

# Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der wertfälligen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger monatlich 4.50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebenstellige Zeile oder deren Raum 180 Dfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 150 Dfg., Reklamen 500 Dfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 297.

Montag, den 20. Dezember 1920.

27. Jahrgang.

## Die Deutsche Finanzklemme.

Der Friedensvertrag von Versailles hat nicht nur auf politischem und militärischem Gebiete alle Möglichkeiten ausgenutzt, um aus Deutschland herauszuholen, was irgend wie herauszuholen geht. Ganz besonders kraß und schwerwiegend sind vor allem auch für Deutschland seine wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen, die Deutschland von Tag zu Tag mehr dem Abgrunde zuführen. Das beweist jetzt plötzlich blühartig und weit über die Grenzen hinaus, auch dem Auslande sichtbar, die Tatsache, daß Deutschland, wenigstens vorläufig, die weitere Zahlung im Schuldenausgleichsverfahren aus dem Versailler Vertrag eingestellt hat. Der Artikel 206 des Friedensvertrages sieht in einer Anlage dieses Ausgleichsverfahrens vor, um die Schulden und Guthaben aus der Vorkriegszeit zwischen deutschen Gläubigern und Schuldern und solchen der ehemals feindlichen Staaten zu begleichen. Man braucht sich deutscherseits nicht zu wundern, wenn die betreffenden Bestimmungen des uns aufgezwungenen Vertrages mit aller kaufmännischen Gewissenhaftigkeit, deren die Engländer fähig sind, ausgearbeitet sind. Sicher hatten sie den Vorteil, daß sie während der langen Verhandlungen in Versailles alles vom englischen Standpunkt aus vorbereiten konnten und in kürzester Frist nach dem am 10. Januar 1920 erfolgten Inkrafttreten des Vertrages die englischen Forderungen aus der Zeit vor dem Kriege in hohen Stapeln dem deutschen Ausgleichsamt überreichen konnten. Dieses durch den Friedensvertrag gebildete deutsche Ausgleichsamt in Berlin mit seinen Zweigstellen über das Reich mußte aber erst völlig neugeschaffen werden, und es ist sehr bezeichnend für deutsche Verhältnisse, daß man in dieses Amt in erster Linie alle die freigewordenen Kolonialbeamten des alten Regimes übernahm, wo es sich in erster Linie um rein kaufmännische und nebenbei noch um juristische Fragen handelte. Eine gewisse Vorarbeit, die sich jedoch mit der auf Seite der Entente in keiner Weise messen konnte, war ja geleistet: man hatte bereits während des Krieges versucht, die deutschen Forderungen und Schulden an das deutsche Ausland zusammenzustellen. Dabei hat sich allerdings ein Ergebnis gezeigt, das jeden Volkswirtschaftler, der die deutsche Handelsbilanz vor dem Kriege kannte, etwas stutzig machen mußte. Es hatte sich dabei ein Aktiv-Saldo für Deutschland ergeben. Mit anderen Worten: die eingereichten deutschen Forderungen an ausländische Gläubiger überstiegen das deutsche Debet dem Auslande gegenüber. Diesem aufgemachten Saldo mißtraute auch von vornherein das deutsche Ausgleichsamt und ging von vornherein mit eckiger Beamtengründlichkeit dazu über, die gesamte Aufstellung nochmals von neuem zu machen. Leiten ließ man sich dabei in erster Linie durch eine zarte Rücksichtnahme auf solche deutsche Gläubiger, die bei dieser Gelegenheit leichtfertig oder bewußt übertriebene Forderungen angemeldet haben konnten. Denn die schlauen Kaufleute der Entente kennen die internationale kaufmännische Praxis und sahen auch solche Schiebungen voraus; deshalb brachten sie in den betreffenden Abschnitt des Friedensvertrages eine Bestimmung, wonach Forderungen, die sich als falsch erweisen, mit 5 Prozent Strafe belastet werden.

Der Friedensvertrag stellt es den einzelnen Mächten der Entente anheim, sich an dem vorgesehenen Ausgleichsverfahren zu beteiligen. Für Deutschland kommen in erster Linie Belgien in Betracht und Frankreich wegen Elsass-Lothringen; daneben, wie schon erwähnt, England. Die Zahlungen an England haben ja jetzt die ganze Frage aufgerollt. Denn das Verfahren des Ausgleichsamtes sieht vor, daß zwischen dem betreffenden alliierten Staat, also England, und Deutschland eine monatliche Abrechnung der eingereichten Forderungen stattfindet, wobei die Passiv-Salden, die sich zu Lasten Deutschlands ergeben, jedesmal binnen einer Woche durch Barzahlung zu begleichen sind, und zwar in der Währung des anderen Staates, also durch Devisen, die wir entwerfend dem Stande der Mark ungeheuer teuer im Auslande erstehen müssen. Kein Wunder, daß dabei ungeheure Summen herauspringen; soll es sich doch England gegenüber um nicht weniger als schätzungsweise 21 Millionen Pfund Sterling handeln, die deutscherseits noch zu bezahlen sind, während 9 Millionen Pfund Sterling bereits bezahlt sind. In deutsche Mark umgerechnet, ergibt das wirkliche Beträge, die geeignet sind, selbst unser uferlos angewachsenes Budget völlig zu verwirren und unsere gesamte Finanzlage endgültig dem Ruin zuzuführen. Zusammen mit den Beträgen, die wir in den nächsten Monaten ins Ausland geben müssen, um die Ernährung des deutschen Volkes nur einigermaßen sicherzustellen, ergeben sich Unsummen deutschen Geldes auf dem Auslandsgeldmarkt, daß wir uns keineswegs wundern dürfen, wenn in absehbarer Zeit der amerikanische Dollar nicht mehr auf 75, wie heute, sondern auf 150 steht, und damit die Kaufkraft der deutschen Mark auf dem internationalen Markt gleich Null geworden ist. Damit sollen wir aber dann die Lebensmittel bezahlen, die wir im laufenden Erntejahr Dank der Tätigkeit des Herrn Ernährungsministers und der Aufbau-Parteien, die schüßend hinter ihm stehen, dringend nötiger haben, denn je?

Wie die am Ruder befindlichen Parteien Finanzpolitik treiben, das zeigt am besten ihre neue Tat im Steuerausgleich des Reichstages, wo die „wiederaufbauende“ Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich in einer Weise schüßend vor den Geldbeutel der Kriegs- und Revolutionsgewinnler gestellt haben, daß sich vor aller Öffentlichkeit ein klaffender Riß in der Koalitionsregierung aufgetan hat. Jedem Arbeiter werden von seinem Lohne, jedem Angestellten und Beamten von seinem Gehalt pünktlich und rücksichtslos bis zum letzten Pfennig die 10 Prozent Steuer abgezogen. Jetzt beantragte endlich die Regierung in einem Gesetzentwurf über die beschleunigte Einziehung des Reichsnotopfers, das bereits seit Jahresfrist gesetzlich festgelegt ist, daß das Reichsnotopfer, soweit es 10 vom Hundert des abgabepflichtigen Vermögens nicht übersteigt, mindestens aber zu einem Drittel beschleunigt zu entrichten sei. Und da bringen es außer den Deutschnationalen, die ja bekanntlich „Wissensersatz“ keinen Groschen bewilligen“, auch die Deutsche Volkspartei jetzt, gegen diese Besteuerung der großen Geldzettel, die spät genug kommt, zu stimmen und die Demokraten entzogen sich der Stimme, um der Hochfinanz nicht wehe zu tun. Und der Herr Finanzminister steht händeringend da, und erklärt, mit solchen Regierungsparteien, die in dieser Weise um das goldene Kalb tanzten. Köme kein Finanzminister zusammenarbeiten. Aber man wird doch weiter wursteln und schon einen Ausweg finden, um den Keiser das Steuerzahler zu erleichtern, die allein imstande wären, Deutschland aus der trostlosen Finanzklemme zu retten. Heute wollen sie noch nicht, bis es zu spät ist.

## Deutscher Reichstag.

Annahme des Reichsnotopfers. — Reichstagschluß.

Ferienstimmung lagert über dem Haus, das zu nachtschlafender Zeit — 9 Uhr vormittags — bei fast völliger Leere zur letzten Tagung zusammentritt, und das noch vor hat, einen 20punktigen Tagesordnung zu erledigen, darunter die wichtigsten Gesetz des Pensionsergänzungsgesetzes, der beschleunigten Einziehung des Reichsnotopfers usw., und vor allem die beiden debattenspendenden Interpellationen der „Unabhängigen“ über die Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern und die Aufnahme der Beziehungen zu Rußland. Es ist, als wollte der Reichstag Sonnabend plötzlich nachholen, was er durch Weitschweifigkeit in den letzten Wochen gesündigt — angespornt vielleicht durch den zweiten Mahnruf, den diesmal Genosse Stampfer im „Vorwärts“ erließ und der zur Selbstzucht und Redebeschränkung aufforderte.

Die Ferienstimmung wurde noch erhöht durch die inzwischen in langer Rulissenchiebung erfolgte Vereinbarung zwischen den Koalitionsparteien, wobei die Deutsche Volkspartei das von ihr so sehr bekämpfte Reichsnotopfergesetz in geringem Umfang mildern konnte. Das gab dem wegen seiner messerscharfen Rede bekannten Deutschnationalen Helfferich Gelegenheit, gegen seine Bettgenossen vom Tage vorher, die ihn in der Nacht so treulos verlassen hatten, scharf vom Leber zu zehren, wobei er mit einer, von den Betroffenen sehr unvornehm empfundenen Ironie darauf hinwies, daß auch die ehrenwerten Demokraten und sogar der Zentrumsführer Dr. Wirth in der Frage Reichsnotopfer oder Zwangsanleihe seiner, des Herrn Helfferichs, Ansicht waren. (Schon sind solche Indiskretionen für die Betroffenen nicht.) Die also Blödsinnigen, namentlich die Demokraten, wehrten sich denn auch ganz energisch und waren heillos froh, daß Gen. Braun (Nürnberg) vornehm genug war, aus diesem merkwürdigen Vorfall kein parteipolitisches Kapital zu schlagen. Den sozialdemokratischen Standpunkt brachte seine sachkundige Rede in durchschlagender Weise zum Ausdruck: angeht die fürchterliche Notlage des Reiches, angesichts der gerade zur Zeit der Brüsseler Tagung doppelt notwendigen Betonung unserer Zahlungswilligkeit, angesichts vor allem der seit Monaten bereits durchgeführten, drückenden, unmassehaltigen 10prozentigen Besteuerung der Einkommen der Angestellten, Arbeiter und Beamten, sei es einfach verbrotherisch, wenn sich die besitzenden Kreise noch länger um das im Prinzip beschlossene Reichsnotopfer noch drücken wollen. Das Gesetz wurde denn auch schließlich gegen die Deutschnationalen angenommen. Um zwei, mindestens ein Jahr zu spät!

Die großen Gefahren der Aufrollung der beiden „unabhängigen“ Interpellationen gingen glücklich vorüber; der bayerische Volksparteiler Lecht wollte mit dem Zug um 6.23 heimfahren, und beantragte deshalb Vertagung. Als Ledebour widersprach, zweifelte er einfach die Beschlußfähigkeit des Hauses an, und die Abzählung ergab, daß er richtig spekuliert hatte, und daß die Mehrzahl der Abgeordneten bereits die heimischen Gefilde aufgesucht hatte. — Darauf Ferienbeschluß bis 19. Januar 1921.

50. Sitzung.  
Berlin, Sonnabend, 18. Dezember, 9 Uhr vormittags.  
Das Haus ist fast leer.  
Am Regierungstisch: Koch.  
Die Genehmigung zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen den Abgeordneten Dr. Leo (Kommunist) wegen

Antauschs von Arzneimitteln und angeblichen Verlaufs ins Ausland wird nicht erteilt.

Das Gesetz, betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgewehr, wird ohne Aussprache angenommen.

Die Vorlage über die Verlängerung der im Betriebsrätegesetz vorgesehenen Frist (Betriebsräte) wird nach kurzer Verantwortung durch den Abgeordneten Most (Dp.) in allen drei Lesungen angenommen.

Ebenfalls angenommen wird der Gesetzentwurf, betreffend Verlängerung der Verjährungsfrist des Seeverversicherungsrechts.

Es folgt die

zweite Beratung des Pensionsergänzungsgesetzes.

Abg. Dr. Kütz (Dem.) berichtet über die Ausschlußverhandlungen. Eine Änderung erfolgte bezüglich der Unterschiedsbeträge. Die Regierungsvorlage sah 50 Prozent vor. Der Ausschluß hat 100 Prozent festgelegt. Im übrigen sind die Altpensionäre den Neupensionären gleichgestellt.

Ein Regierungsvertreter stellt die finanziellen Konsequenzen fest. Im laufenden Jahre belaufen 4½ Milliarden Pensionen. Sie werden im Laufe dieses Jahres auf 7¼ Milliarden steigen. Die Kosten dieses Gesetzes, die nach der Regierungsvorlage 800 Millionen ausmachen, kommen noch hinzu. Es wäre zu empfehlen, die Regierungsvorlage anzunehmen, bis sich die finanzielle Lage übersehen läßt.

Abg. Koch (Soz.): Die prinzipielle Frage ist es, wie weit man bei der Bemessung gehen kann. Das Gesetz soll kein Ausnahmengesetz sein, sondern ergänzend und regelnd wirken. Die Regierung war sich von vornherein nicht klar, was geleistet werden kann, und was geleistet werden muß. Es ist wohl richtig, daß bei jeder Neubelastung des Staatsbüdels die Papierflut steigt und die Wirtschaftskrise verschlimmert wird. Dadurch werden Kreise geschädigt, die heute schon sehr schlecht daran sind, wie zum Beispiel die Empfänger der Altersrenten usw. Die Gerechtigkeit erfordert, daß nicht denen zuerst ausgekehrt wird, die heute ohnehin schon besser stehen als die kleinen Beamtengruppen. Unmöglich wäre aber die Bevorzugung der Kriegsteilnehmer, weil viele Beamte, die nicht Kriegsteilnehmer sind, trotzdem durch den Krieg empfindlich geschädigt wurden. Der Ausgleich soll nicht nur für Beamte, sondern auch für Arbeiter und Angestellte geschaffen werden. Der § 8 der jetzigen Fassung muß vorläufig abgelehnt werden.

Präsident Loebe ersucht die Redner, mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung, ihre Redezeit einzuschränken.

Abg. Salzmänn (Unabh.): Das Gesetz hat viele Mängel. Wenn unsere Anträge abgelehnt werden, dann stimmen wir dem Antrag Müller-Franken (Soz.) zu. Den Antrag Gallwitz (Dp.) lehnen wir ab; denn er bedeutet eine große Ungerechtigkeit. Dagegen stimmen die Anträge Trimborn und Stresemann. Wir ersuchen um Annahme unserer Verbesserungsvorschläge.

Abg. Dr. Kütz (Dem.): Für uns ist das Gesetz eine selbstverständliche Notwendigkeit.

Reichsminister Dr. Wirth: Es ist unmöglich, den Antrag Gallwitz in das Gesetz aufzunehmen. Wenn Sie den § 2 in der vom Abg. Gallwitz vorgeschlagenen Form annehmen, dann müssen Sie auch die sogenannte Kampfsulage in die Hinterbliebenenbezüge rechnen. Das wäre aber sowohl unrichtig, wie außerordentlich schwer. Ich bitte deshalb um Ablehnung des Antrages. Für die Erweiterung der Pensionenbezüge, für die alle Parteien eintreten, wird nach Weihnachten können die Rechnungen in Gestalt einer neuen Steuervorlage präsentiert werden. Ich hoffe, auch dann das Einverständnis aller Parteien zu finden.

Abg. Ebert (Komm.): Die Lage der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen ist eine außerordentlich schlechte. Wir stimmen deshalb für das Gesetz und für alle Verbesserungsanträge.

In der Abstimmung werden darauf die Anträge der Koalitionsparteien und der sozialdemokratischen Antrag auf Streichung des § 8 (1/2fache Anrechnung der Kriegsdienstzeit) angenommen. Dagegen werden die Anträge p. Gallwitz (Dp.) und Brüninghaus (Dp.) über die Kampfsulage sowie sämtliche Abänderungsanträge der Unabhängigen und Kommunisten gegen die Stimmen der jeweiligen Antragsteller abgelehnt. In der sofort vorgenommenen dritten Lesung wird das Gesetz mit den Veränderungen der zweiten Fassung ohne Aussprache einstimmig angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung der von allen Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten beantragten

außerordentlichen Beihilfe für die Invalidenrentner.

Abg. Burckhardt (Unabh.): Das Gesetz wäre schon längst in Kraft, wenn der Kapuzen nicht dazwischen gekommen wäre. Die Invalidenrentner müden sich bei den Kommunisten bedanken, daß sie Versicherungsträger konteratt geangenen sind. Wir müssen die Regierung jetzt zwingen, Karze zu bekennen, ob sie den Rentnern helfen will oder nicht. Die Rentner können nicht mit dem vor dem Kriege festgelegten Renten auskommen. Die Aufwendung von 1 Milliarde als einmalige Hilfe für die Sozialrentner muß vom Ministerium aufgebracht werden.

Abg. Moldenhauer (Dp.): Der Entwurf bildet nur einen Anfang der Hilfe für die Sozialrentner. Bereits im Januar sollen die Beiträge ausbezahlt werden.

Abg. Ratz (Komm.): Die Landesversicherungsanstalten, die nicht den Gemeinden angeworben wurden, Kriegsanleihen zu zehren, rechnen heute mit einem Defizit von 8 Millionen Mark. So wurde durch die Kriegsanleihe der Helfferich um mit den Verzinsungsaufwänden bewirtschaftet. Die einmalige Aufwendung von 1 Milliarde muß aufgebracht werden, um so mehr, als für völlig unproduktive Vorken zum Beispiel für den Seeresetat, viele Milliarden hinausgemerkt werden. Wir wollen eine einmalige Beihilfe und eine laufende Zuzahlung von 90 bis 50 Mk.

In der Abstimmung wird die Vorlage — in der Schlussabstimmung einstimmig — angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über den Erlaß von Verordnungen für die Zwecke der Uebergangswirtschaft (Ermächtigungsgesetz).

Darauf kann die Regierung mit Zustimmung eines Reichstagsausschusses von 25 Mitgliedern wirtschaftliche Uebergangsvorord-







Der Leutnant im ehemaligen Manen-Regiment Prinz August von Württemberg (Wof.) Nr. 10" bezeichnet? Wir halten dafür, daß dem „Kgl. Preussischen“ Reichswehrleutnant auf der Stelle der Laufpaß zu geben wäre, und zwar unter Umgehung sämtlicher Amtschimmelprozessuren.

**Kleine politische Nachrichten.**  
England hat den diplomatischen und konsularischen Schutz der ausländischen Bürger in den Ländern übernommen, in denen England keine Vertreter hat. Zu diesen Ländern gehört auch Polen. Die alliierte Rheinlandkommission verbat den Verleib des Bundes „Der Untergang Frankreichs“, veröffentlicht von Hoffmann & Kampe in Hamburg für die besetzten rheinischen Gebiete. Der 10. Kongreß der russischen kommunistischen Partei ist auf Anfang Februar angesetzt. Die Wahlen für die Stadtverordneten-Versammlung in Buenos Aires haben 57 000 rabitalle Stimmen gegen 52 000 sozialistische ergeben. Im Vorjahr hatten die Sozialisten eine kleine Mehrheit erzielt.

**Tschechien.**  
**Zumultigen im Prager Parlament.**  
In der tschecho-slowakischen Kammer kam es am Sonnabend abend zu heftigen nationalen Stürmen, die in dauernder Prügelszene ausarteten und zum Ausschluß von fünf deutsch-bürgerlichen Abgeordneten für fünf bis zehn Sitzungen führten.

**Verhaftung von Kommunisten.**  
Die Hauptführer der karpato-russischen Kommunisten, Dr. Gaty und Figg wurden verhaftet. In Schumberg in Mähren ist der dortige Direktor der tschecho-slowakischen Staatsrealschule, Fiala, verhaftet worden, weil er als intellektueller wie auch direkter Urheber des kommunistischen in Schumberg in Betracht kommt. Fiala ist ein bekannter kommunistischer Agitator.

**Italien.**  
**Vertrauensvotum für Giolitti.**  
Der Senat hat Sonnabend den Vertrag von Rapallo mit Südslawien über die Adriafrage mit 292 gegen 12 Stimmen gut geheißt. Damit ist nun der Vertrag endgültig ratifiziert und die Regierung zur sofortigen Ausführung verpflichtet.

**Keine Neuwahlen.**  
Der „Matin“ meldet aus Rom: Auf eine Anfrage Engells erklärte Giolitti, daß er nicht beabsichtige, Neuwahlen auszusprechen.

**Griechenland.**  
**Ein mißlungener venezianischer Putz.**  
Der Chef der griechischen Armee in Thrazien, General Jamtos-Zumbrakakis, hat nach einem mißglückten Putzversuch seinen Posten verlassen und ist in Begleitung 70 venezianischer Offiziere nach Konstantinopel gereist. Der von ihm unternommene Versuch, die Bevölkerung und Armee von Thrazien, besonders in Adrianopel, Xanthi, Gümbüsjina und Demirhisar, zum Aufrühr gegen die Athener Regierung zu bewegen, ist vollständig gescheitert. In Xanthi bedrohten ihn Artillerie-Offiziere mit ihren Revolvern und in Demirhisar demonstrierte die Bevölkerung so erregt gegen ihn, daß er während seiner Autofahrt in Lebensgefahr geriet.

**England.**  
**Irland wird englische Kolonie.**  
U. London, 20. Dezember. Eine außerordentliche Sitzung des Ober- und Unterhauses beschäftigte sich gestern mit der Gesetzesvorlage über Homerule. Die Regierung erklärte, daß die vom Oberhause vorgenommene Änderung die ganze Bedeutung des Gesetzes ändern würde. Die letzte Oberhausänderung würde aus Südrland eine ständige Kronkolonie machen, falls die beiden Häuser des Parlaments nicht innerhalb von zwei Jahren dafür sorgen, daß eine neue Änderung erfolge. Die Lage in Irland würde sich dann etwa so gestalten, daß das nördliche Irland die Homerule haben würde, während Südrland als Kronkolonie zu betrachten wäre. Das neue Homerulegesetz würde später dann noch nötig sein. Da das gegenwärtige englische Parlament bis 1924 zu sitzen habe, so schloß die Regierung vor, für über drei Jahre einen Verzicht mit dem Homeruleplan zu machen. Nach Ablauf dieser Zeit hätte dann das neue englische Parlament wenigstens nicht die schwere Erbschaft eines unperfekten Homerulegesetzes zu übernehmen.

**Ein neuer politischer Mord in Dublin.**  
U. London, 19. Dezember. Ein Polizei-Inspizitor wurde am Freitag abend in Dublin getötet. Die englischen Streitkräfte haben eifrige Nachforschungen angestellt. Die Straßendemonstrationen wurden kontrolliert und die Fußgänger untersucht. Bis jetzt erfolgte aber keine Verhaftung.

# Freistaat Lübeck.

**Montag, 20. Dezember.**  
**Personalien.** Der Senat hat im Einvernehmen mit dem Oldenburgischen Staatsministerium den Rechtsanwalt und Notar Elie Mollo zum Landrichter am gemeinsamen Landgericht hierseits ernannt. — Der Senat hat die Kürtorgeschworene Elie Welle zur leitenden Schwester der Säuglingsfürsorge ernannt. — Der Senat hat dem Arbeiter Hans Hinrich Christian Schulz, seiner Ehefrau Maria Margareta Elisabeth geb. Lanze sowie seinen minderjährigen Kindern Rosa Berta Dorothea, Ella Wilhelmine Dorothea, Olga Sophie Karoline, Frieda Johanna Alwine und Heinrich Johannes August den Familiennamen Schmidt verliehen.  
**Disziplinarhof für Beamte.** Der Senat hat aus der Zahl der Richter bis zum Ablauf des Jahres 1926 den Landgerichtspräsidenten Dr. Demler, den Landgerichtsdirektor Schrader und den Landgerichtsrat Dr. Pabst zu Mitgliedern, den Amtsgerichtsrat Seiy und den Landgerichtsrat Dr. Utermarck zu stellvertretenden Mitgliedern des Disziplinarhofes für Beamte ernannt.

**Zur Schwebewegung bei der Lübecker Eisenbahn**  
In Sachen der Streitangelegenheit der Eutin-Lübecker Eisenbahn mit ihren Angestellten wurde am Sonnabend in später Abendstunde vom Schiedsgericht in Berlin folgender Spruch gefällt:  
1. Die Parteien sind an die Tarifverträge A und B gebunden.  
2. Die Beamten, Angestellten und Arbeiter haben kein Recht auf Befolgung nach der Reichsbeschlechtsordnung.  
3. Für die Direktion der Eutin-Lübecker Eisenbahn besteht keine Verpflichtung, mehr als 100 Proz. der Reichsbeschlechtsordnung vom 30. 4. 20 zu zahlen.  
4. Nach dem Vorstehenden ist die Forderung dieses Vorschusses von 500 Mk. gegenstandslos.  
Nach Fällung dieses Schiedspruches ersuchte der Verbandsdirektor Erler des Arbeitgeber-Verbandes der Deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen in Lübeck auf die andersgearteten Verhältnisse der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft gegenüber den Klein- und Nebenbahnen die Ratifizierung, zu Sonderverhandlungen sofort zusammen-

zutreten mit der gegenseitigen Verpflichtung, daß für die drei beteiligten Parteien und zwar: Herr Syndikus Erler vom oben genannten Arbeitgeber-Verband, Herr Geheimrat Blunk vom Aufsichtsrat der Direktion der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft und die Vertreter der Arbeiter in der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft. Den Beamten und Arbeitern soll das Ergebnis der Sonderverhandlungen zur Annahme empfohlen werden.

Diese Sonderverhandlungen gipfelten über zeltigen folgenden Ergebnis:  
Auf Antrag des Schiedsgerichts vom 18. 12. 20 haben sich die streitenden Parteien unter Vorsitz des Verbandsdirektors Blunk am 19. 12. 20 in Verhandlungen zusammengefunden, um eine Vereinbarung zu treffen, durch die eine Erschütterung des Betriebes der Eutin-Lübecker Eisenbahn vermieden werden kann.

- Die Vereinbarung gilt:
1. unter Vorbehalt der Genehmigung des Vorstandes des Arbeitgeber-Verbandes,
  2. unter Vorbehalt der Genehmigung des Aufsichtsrats und der Direktion der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft,
  3. unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Belegschaft der Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft.
- Es wurde vereinbart, die Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft zahlt ab 1. 10. 20 bis 31. 3. 21 110 Prozent der am 30. 4. 20 gültigen Reichsbeschlechtsordnung, (S 17 Riffer 1 Tarifvertrag), von denen 100 Prozent des Grundgehalts, Ortszuschlag, Betriebszulage pensionsfähig sind.

Diese Regelung gilt nicht als wahlwerbendes Recht. Für die Arbeiter (Tarifvertrag B) gilt ab 1. 10. 20 das Riefer Gruppenabkommen vom 24. 11. 20 mit der Maßgabe, daß dadurch niemand eine geringere Entlohnung erhalten soll.

Im übrigen gelten die Tarifbestimmungen des Tarifvertrages B.  
Die Anwesenheitsliste wies folgende Personen auf: Dr. Erler, Dr. von Gehl, Blunk, Fehr, Bura, Marquardt, D. L. M. R., Hoffmann, D. L. R., Hoffmann, Fachverband, Bremer, D. E. W., Hoffmann, D. E. R., Gieseler, Fachverband, Heppen, G. R. C.  
In dem Bericht über die Versammlung im Verbandsrat ist noch nachzutragen, daß an Stelle des Amtes des Meeres folgende Entlohnung angenommen wurde: Die Eutin-Lübecker Eisenbahngesellschaft sprach den Entlohnern eine volle Samstags- und sonntägliche Freizeitarbeit jeder Art ab. Sie wünschten den Kollegen der Eutin-Lübecker Bahn einen vollen Erfolg.

**Eine gewaltige Milchmädchen-Verhaftung.**  
Den Kartoffel-Landbesitzer hat eine Versammlung der Vereins der Landbewohner für 1921 wie folgt festgesetzt und begründet:

Für geblühendes Kartoffelfeld 4—6 Mark pro Acker, für ungedüngtes dagegen 2—4 Mark pro Acker zu fordern. Diese Preisfestsetzung wurden nachstehende Gesellschaften für 1 Tonne gleich 240 Mark zugrunde gelegt. Nach resp. Zinsen 20 Mk., 10 bis 20 jährige Frucht Dung a 50 Mk., also 100 Mk., 200 Mk., 2 Hektar und 1 Mann 1 Tag (Mittwoch 27 Mk., Donnerstag 29 Mk.) 62,50 Mk., 4 Hektar, 2 Hektar, 1 Mann 1 Tag 33,50 Mk., 1 Hektar, 2 Hektar, 1 Mann 1 Tag 167 Mark. Summe der Aufzinsen für eine Tonne gleich 240 Mark 1164 Mk. Für 1 Acker mithin 4,55 Mk. Bei der Preisfestsetzung war zu berücksichtigen, daß erfahrungsgemäß bei der Ausweitung kleiner Milchmädchen fast stets 10 Proz. der Fläche verloren gehen. Die bei dieser Berechnung der Selbstkosten eingestrichenen Preise sind zudem äußerst niedrig angesetzt.

Zu dieser Aufzeichnung sei bemerkt: Die hiesigen Agrarier haben vor einigen Wochen den Erntevertrag in diesem Jahre pro Tonne auf rund 60 Zentner angesetzt. Würde nun im kommenden Jahre eine ähnliche Mißernte wie in diesem Jahre eintreten, so stellt sich bei einem Preis von 6 Mark pro Acker der Rentner Karloff auf 24 Mark, also als Pacht. Wenn aber der Rentner pro Acker 24 Mark, so beträgt die Pacht, wie hoch wird dann der Kleinrentnerpreis sein? Aufschneidend aber haben die Agrarier bei der Landverpachtung nicht mit einer Mißernte, sondern mit einer Rekorderte — der Pächter gerechnet. Ja, ja: die Agrarier müssen schon ihr Geschäft zu machen. Sie treiben die Pächterpreise in die Höhe und versuchen die Löhne der Landarbeiter zu drücken, wie wir morgen näher darlegen werden.

Die Reichsanstalt wird am 24. Dezember von 12 Uhr ab für den Verkehr geschlossen.  
Starke Straßeneinfriedigungen in den öffentlichen Anlagen. Die Verkehrsbehörde teilt uns mit, daß sie zum Schutze von Neuanpflanzungen in den Anlagen, die an Stelle unzulässiger Einfriedigungen angelegt worden sind, leider gezwungen ist, diese Anlagen durch Einfriedigungen aus Stacheldraht zu schützen. Diese werden nicht unmittelbar an öffentlichen Wegen angelegt werden. Wer aber von diesen absteht und sich dabei Schaden an den Einfriedigungen zuzieht, hat dafür selbst aufzukommen.

**Rum Mord in Echork.** Auf der von der Regierung in Eutin ausgeliehenen Wohnung von 2000 Mk. für die Ermittlung der Täter, die am 11. d. Mts. den Kolonialwarenhandlerr Oldenburg in Echork ermordeten und beraubten, haben die Erben des Ermordeten ebenfalls eine Belohnung von 3000 Mk. für die Ergreifung der Täter ausgesetzt, so daß für die Ermittlung der Täter mit der Auskehrung einer Belohnung von 6000 Mk. zu rechnen ist.

**Deutsche Kinderhilfe.** Das bisherige Ergebnis der Sammlung für die Deutsche Kinderhilfe betrug am 18. Dezember insgesamt Mk. 142 872,25. Weitere Spenden werden von allen Banken entgegengenommen.

**Stapelkauf.** Am Sonnabend lief der auf der Kochschen Werft erbaute Schrauben-Frachtdampfer „Gornan“ vom Stapel. Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 4150 Tonnen und ist für die Dampfschiffreederei „Vorn“ N. G. in Lübeck bestimmt.

**Ein großes Weihnachtskonzert** veranstaltet das Orchester des Vereins der Musikfreunde am Mittwoch abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, worauf wir besonders hinweisen. — Heute sei noch das heute Montag abend im Gewerkschaftshaus stattfindende volkstümliche Konzert in Erinnerung gebracht.

**Stadttheater.** Am Montag und Dienstagabend kommt Kauf 1. Teil für den Faustaktus I. für alle Besucher zur Aufführung. Mittwoch wird das Weihnachtsmärchen „Wip der Pilz“ und abends „Moral“ wiederholt.

**ph. Die „Liebe“ erwacht.** In einem hiesigen Tanzsalon hatte sich gestern eine an der Obertrave wohnhafte 26jährige Arbeiterin an einen Seemann herangemacht, der dorthin gekommen war, um sich zu amüsieren, und bei dem die Arbeiterin eine größere Geldsumme vermutete. Sie verlangte es auch, ihm 655.— Mk. zu stehlen, die sie in ihrer Kleidung verbarg. Der Seemann, der aber bald sein Geld vermisste, verlangte die Entlohnung der Diebin. Die Kriminalpolizei konnte ihr das Geld wieder abnehmen. Die halbe Freie, die hier keine feste Wohnung hat, wurde wegen Hochverrats festgenommen.

**ph. Fette Feste.** In der Nacht zum 18. d. Mts. sind aus dem Gutshaus eines Lübecker Gutshofes 2 Seiten Speck, 2 Schinken, 2 Schmalz, 2 Schweinehälften und 15 Flaschen Wein von der Fa. Martens & Lampe mittels Einbruch gestohlen.

**Meißling.** Ein Großfeuer brach heute morgen gegen 12 Uhr in der hiesigen Porzellanfabrik aus. Die Patronen der Feuertürme gewährte den Brand zuerst und alarmierte die Feuerwehr und die Bevölkerung. Die Lübecker Feuerwehrlauf bald mit der Dampftrüge angefahren und fünf tauchfähig ein. Das Feuer mußte aus der Trave entnommen werden, so daß etwa 600 Meter lange Schlauchleitungen vor-

wendig waren. Das Maschinenhaus und die Dampfkessel sind völlig abgebrannt, nur Grundmauern und Schornstein blieben stehen. In dem den Herren Wuff und Koder gehörenden Betriebe wurden hauptsächlich Glotoren hergestellt. Leider sind durch den Brand etwa 80 Frauen und Mädchen arbeitslos geworden.

## Angrenzende Gebiete.

**Parahin.** Ein merkwürdiger Waffenfund. Vor einigen Tagen wurde auf der Kuckweide bei den Müllschleichenhütten ein Waffenlager, enthaltend 50 Gewehre, Modell 88, sowie eine Kiste Munition gefunden. Als nun am Tage nach dem Fund derselbe abgeschafft werden sollte, waren die Munition und 40 Gewehre verschwunden. In der Beschießung waren nur noch 10 Gewehre.

**Oldenburg.** Vieh- und Pferdesteuer. Die oldenburgische Regierung brachte einen Gesetzentwurf ein über die Beschaffung von Mitteln zur Förderung und Befähigung für die Kultivierung unfruchtbarer Ländereien und zur Unterstützung ländlicher Stiefelungsbauten und notleidender Familien. Nach diesem Gesetzentwurf wird eine Kück- und Pferdesteuer erhoben, und zwar beträgt diese für Pferde bis zu einem Jahre 50 Mk., von 1 bis 3 Jahren 100 Mk., über 3 Jahre alt 150 Mk. Tiere im Kleinbetriebe und Arbeitspferde bleiben steuerfrei. Die Pferdesteuer beträgt 60 Mk. bis zu 1 Jahr, 40 Mk. bis zu 2 Jahren und 30 Mk. über 2 Jahre. Insgesamt sollen 15 Millionen Mark eingehen, von denen auf die Pferdesteuer 11 und auf die Kücksteuer 2 Millionen entfallen.

## Theater und Musik.

**Deutscher Theater im Stadttheater.** Das Datum der Geburt Ludwig von Beethoven liegt nicht mit Sicherheit fest, doch sprechen erhebliche Mahelmannsche dafür, daß er am 16. Dezember 1770 in Bonn des Vaters der Welt erblickte. Beethoven stammt aus einer musikalischen Familie. Sein Vater war Sänger, sein Großvater Kapellmeister. Schon als Kind zeigte sich Ludwig's großes Talent. Mit 8 Jahren wurde er bereits als Klavierspieler öffentlich herangeführt. Ihm ein Wunderkind wie Mozart war er nicht. Die Entlohnung seiner ersten Ausbildung ist im Weltlichen höchsten Einkommen zu nennen, nicht der Unternehmung durch hervorragende Lehrer. Im Musikischen aus eigener Kraft, ohne die erst durch Beförderungen bewirkte Befähigung, wurde Beethoven zu dem genialen Meister, der es wurde. Und als seine große Persönlichkeit im Fremden und Auswärtigen aus den sogenannten böden Kreisen auftrat, da ließ er der aufrechte, jenes Wertes bewachte Demut und Respekt, der jüdischen Meilen verschmähte. In der Kunst hat Beethoven zu erreichen, in Töne zu setzen, was von ihm im Denken des Herzens empfunden wurde, war die Frucht der tiefen reinen Schaffens. Entlohnung Beethoven, höchste Ehren und endlich der fürchtbare Schicksalsschlag der Taubheit, der ihn nicht, Beethoven gewaltigen Schicksal zu überwinden, sondern seinen Willen nur noch größere Tatkraft zu zeigen seine hochschöne Herbe, die zur Genugtuung der Welt. Die Instrumentalmusik ist von Beethoven zu ihrer höchsten Höhe geführt worden. Seine einzige Oper „Fidelio“ hat davon, daß kein Genre auch auf diesem Gebiete in jedem Sinne des Wortes tonangebend war. Beethoven starb 1827 in Wien, wo er den weitesten Teil seines Lebens verbracht hatte. Am 16. Dezember, d. J. sind 150 Jahre seit des Meisters Geburt verstrichen. Das war eine Gelegenheit, den Namen zu feiern, dessen Werke so vielen Menschen Tausenden bereitet haben. Im Lübecker Stadttheater führte man deshalb am Donnerstag „Fidelio“ in würdiger Weise auf. Eine gute Führung! Direktor v. Bonaardt sorgte als Bühnenleiter für eine wirksame Szenarie und für eine lehrreiche Mitwirkung. In erster Linie Händel lag bei Kapellmeister Mannschied die musikalische Leitung. Prachtvoll kam auch die Operette Nr. 2 vor allemem Vortrag vom Vortrag. Für die Operette war Kammermüllerin Udo-Hausgen vom Schweriner Landestheater gewonnen worden. Gesangslich vorzüglich, wunderbar auch im Dialog, launig und edel im Spiel, so verführte sie eine der herrlichsten Frauenrollen der deutschen Oper. Herr Wagner war ein sehr guter Florestan. Maria sang Herr Kammendorf den Rocco. Dem Barro gab Herr Seiler kräftige Gestalt. Nur war dieser Beethoven recht geistig, indem er dem Kapellmeister für den Mord von Florestan nur einen Silberling bot, den er sein aus seinem Geldbeutel zog. Frau Gander als Marzelline, Herr Habbig als Jaquino und Herr Kufner als Minister waren trefflich an ihrem Platze. Aus der geringen Stärke des Gefangenenbros zu schließen, der bei, was in seinen Kräfte stand, sorg das Gefängnis nur wenige Opfer willkürlicher Gewalt. Am Schluß des Finales war der Chor erfreulich beteiligt. Reicher Beifall lohnte am Schluß die Hauptbeteiligten.

## Neueste Nachrichten.

**Umstellung des Gebelne Rants.**  
U. Königsberg, 20. Dezember. Der Magistrat beantragte die Umstellung von 70 000 Mark zur Umstellung der Gebelne Rants aus der häufigen Kapelle in das Innere des Domes.

**Ein Berliner Millionär als Sittenverbrecher verhaftet.**  
U. Berlin, 20. Dezember. Die Staatsanwaltschaft des Berliner Landgerichts 3 veranlaßte gestern die Verhaftung des Ingenieurs Ewald Franz und seiner Frau. Franz, ein vieljähriger Millionär, steht unter der Anklage, durch beläufige Mittel und ungesetzliche Einwirkung junge Mädchen aus den ersten Kreisen unzüchtlichen Zwecken zugeführt zu haben. Der Schauplatz der Verbrechen war die prunkvoll eingerichtete 14-Zimmerwohnung des Angeklagten am Kurfürstendam.

**Die Berliner Hotelkuchen wieder in Betrieb.**  
U. Berlin, 20. Dezember. Der Verein Berliner Hotelbesitzer hat seinen Beschluß, die Hotelkuchen wieder in Betrieb zu nehmen, im Laufe des gestrigen Tages in die Tat umgesetzt.

**Einstellung des ungarischen Bahnverkehrs.**  
U. Budapest, 20. Dezember. Der gesamte ungarische Bahnverkehr mußte wegen der großen Kohlennot eingestellt werden.

**Tumulte in Bologna.**  
U. Rom, 20. Dezember. Wie aus Bologna gemeldet wird, wurden die sozialistischen Abgeordneten Nicolai und Benini, die wegen der in Castelmaggiore verübten Gewalttätigkeiten angeklagt, Sozialisten verweigert hatten, beim Verlassen des Gerichts vom Pöbel umzingelt. Nicolai wurde verurteilt, Benini konnte sich mit Hilfe der Polizei retten. Als in der Kammer die Nachricht von diesem Vorfall eintraf, protestierten die Sozialdemokraten und es kam zu einer Schlägerei mit anderen Abgeordneten. Giolitti erklärte in der Kammer, die Regierung behaupte die Vorfälle in Bologna und werde alles tun, um die Unruhen zum Stillstand zu bringen. Die Kammer wird eine Untersuchungskommission nach Bologna entsenden.

Für den gesamten Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der Nachrichten „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Otto Griedrich; für die Rubrik „Aus dem Freistaat Lübeck“ verantwortlich: Hermann Bauer.  
Verleger: Selma Steinberg, Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



# Preiswerte Weihnachtsgeschenke

In allen  
Abteilungen und Schaufenstern  
ganz besonders preiswerte Geschenkartikel.

## Geschenk-Gutscheine

Wenn Sie noch nicht wissen, was Sie wohl  
schenken könnten, so schenken Sie einen  
Geschenk-Gutschein, welcher an allen Kassen  
und in allen Preisstellungen zu haben ist.

- Schleifen, schwarz und farbig ..... 95 2.95 5.65 bis 16.50
- Regattes aus schwarzer Rips-Seide, mit Band  
und Bügel..... 3.65 5.50 9.75 16.75
- Regattes, farbig, in großer Auswahl.....  
5.95 9.75 15.75 bis 36.50
- Selbstbinder, gr. breite Form, in schön. Farben  
u. best. Qualität 6.95 12.75 15.75 bis 98.—
- Schleifenbinder, gestreift und gemustert.....  
15.75 19.75 21.75 bis 34.—
- Strickrawatten in pa. Kunstseide 13.75 b. 45.—
- Strickrawatten, reine Seide..... 58.—
- Scarfs und Plastrons in eleganter Aus-  
führung und Ausmusterung.....
- Weisse Oberhemden, pa. 95.— 112.— 132.—
- Farb. Oberhemden, pa. Perkal, mit Falten 112.—

## Christbaum-Schmuck

Reste auf die Hälfte des  
Preises herabgesetzt.

- Frachemden, Nachthemden, Schlafanzüge,  
Dyamas, in großer Auswahl.....
- Taghemden, gute Qualität... 54.— 58.—
- Steh- und Stehumlegekragen in allen  
Größen, garantiert 4fach.....
- Sportkragen..... 7.95 6.95 9.95
- Kragenschoner, weiß, äußerst preiswert 11.75
- Schals, reine Wolle, in schönen Farben.....  
45.— 78.— 84.— bis 118.—
- Krawattennadeln, Manschettenknöpfe, Krag-  
nadeln, Kragenknöpfe in größter Auswahl
- Schirme für Herren u. Damen 69.— bis 325.—
- Topp-Schirme in großer Auswahl.....
- Spazierstöcke in Manilla, Malacca, schwedischer  
Birke, mit Horn- und Silberknöpfen.....
- Ballschals in modernen Farben 13.50 21.50

## Konfitüren

Reichhaltige Auswahl für den Weihnachtsteller:  
Schokolade, Marzipan, Lebkuchen,  
Bonbon, Nüsse, Kakao usw.  
zu den billigsten Tagespreisen.

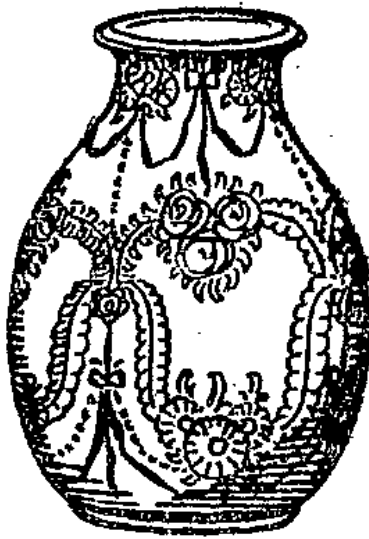
- Kinder-Garnituren 9.50 11.25 18.50 22.50
- Kinderkragen..... 9.50 11.50 12.50
- Schallkragen..... 19.50 26.50
- Ledergürtel..... 15.50 27.50
- Lackgürtel..... 4.75 5.75 9.25
- Taschentücher, 11, 13, 15 cm breit.....  
Meter 10.50 12.50
- Damen-Taschentücher, Batist m. Hohlj. 2.95
- Damen-Taschentücher, Madapolam, Batist mit  
Hohljamm und bester Ede..... 3.45
- Damen-Taschentücher, Batist mit Ede und  
Spitze..... 4.50
- Herren-Taschentücher, Batist m. H. Rante 4.50
- Herren-Taschentücher, wj. Linn, 42x42 6.50
- Herren-Taschentücher, weiß Atlas-Linn 6.75

## Wandbilder

Ausstellung im 3. Stock.  
Große Auswahl in Landschaften,  
Blumenstücken, Jagdbildern usw.

## Annaburger Handmalereien

Erzeugnisse der deutschen  
Steingut-Industrie



Blumenvasen + Jardiniere  
Körbe  
12.50 bis 240.—

- Schreibzeuge Schwarzal. u. Marmor
- Löcher, Bleisbeschwerer, Karten-  
blätter, Federreiniger, Uhren
- Kauchservice Jermolling 37.50 24.50
- Barometer..... 98.— 89.— 65.—
- Photographierahmen 1.95 1.25
- Familienrahmen 2.50 6.50 4.50
- Teegläser mit vern. Gestell... 12.50
- Zuckerstreuer... 15.— 10.75 7.50
- Butterdosen..... 17.75 14.75
- Brotkörbe mit Einlage..... 9.50
- Tortenplatten..... 69.50 49.50
- Kaffee-Service hochfeine Ausfühg.
- Milchkannen innen vergolbet 295.—

## Messing- und versilberte Waren

Bowlen, Jardiniere, Ruffäße,  
Brotkörbe, Kabarettis, Vasen usw.  
in größter Auswahl.

- Porzellan-Figuren weiß, bunt  
6.75 5.75 8.95 2.25 1.75 1.25 1.10
- Kunst-Porzellane „Fraureuth“
- Genre Meissen und Kopenhagen  
wunderbare Tiergruppen usw.
- Bronze-Imitationen:  
Dante, Speerwerfer, Panther  
in künstlerischer Ausführung.
- Kragenkästen 9.— 7.— 3.75 1.75
- Taschentuchkästen..... 3.75 2.50
- Nähkästen Gola 14.25 9.45 8.25 7.50
- Papierkörbe Lederimitation.....  
14.— 6.75 5.75 4.75
- Holz Kästen mit Bauernmalerei.....  
12.— 10.— 8.50
- Korbtablets mit Glaseinlage  
rund, edig, oval... 8.50 7.25 5.—
- Glas-Schmuckkästen in hoch-  
feiner Ausfühg 21.50 17.50 14.50

## Echte Bronzen und Kristallwaren

zu bedeut. herabgesetzten Preisen.

Photo-Apparate,  
Photo-Zubehör, Platten usw.  
sehr preiswert.

## Sammelbücher

Fördern Sie bei Kauf in verschiedenen Ab-  
teilungen ein Sammelbuch. Sie zahlen dann  
nur an einer Kasse und sparen die wertvolle  
Zeit Ihnen u. auch uns. An jed. Kasse erhältlich.

- Weisse Tändelschürzen..... 11.25 16.50
- Weisse Tändelschürzen aus Stickerstoff 24.—
- Weisse Tändelschürzen aus Stickerstoff, mit  
Lag und Trägern..... 39.—
- Farbige Tierschürzen..... 14.75 16.50
- Blusenschürzen aus prima Siamosen.. 39.—
- Hauschürzen, Wiener Form, mit Lag und  
Trägern..... 28.—
- Blusen..... 58.— 79.— 85.—
- Damenhemden..... 37.50 43.50 49.50
- Damen-Beinkleider..... 38.50 49.50
- Korsetts..... 47.25 69.50
- Strumpfbänder..... 8.75 18.75 35.—
- Damen-Handtaschen... 21.— 42.— 65.—
- Kunstgewerbliche Kissen... 150.— 250.—
- Lampenschirme für alle Arten Lampen.

## Weihnachts-

u. Neujahrskarten 5 10 15 20 25 30  
Kalender 1921 in großer Auswahl.  
Lüb. Heimatkalender.

- Mod. Broschen mit Stein (Eisenstein-imit.) 6.75
- Echte Bernstein-Broschen... 10.75 und 14.50
- Knochen mit extra starken Stahlnadeln...  
2.25 2.50 4.50 6.—
- Uhrenarmbänder, Leder, mit Alpaka-Halter 7.75
- Moderne Halsketten in Edelstein, Bernstein  
und Eisenstein 35.— 75.— 95.— bis 395.—
- Moderne Kolliers in echtem Silber... 17.75
- Silber-Emaille-Kolliers mit Silberkette, zum  
Defnieren, für Photographien..... 40.75
- Herren-Uhrketten in Stahl, Nickel, Silber und  
Gold-Doublet 1.25 1.95 4.50 10.75 b. 110.—
- Moderne Uhrzettel für Herren.....  
18.75 24.50 41.75 bis 170.—
- Krawattennadeln mit echten Steinen, Silber-  
fassung..... 9.75 10.75 11.75

## Briefpapier

in geschmackvollen Weihnachts-Ausstattungs-  
Kassetten.  
Damen-, Herren- und Kinderformat.  
Verschäfte + Siegellack.

- Herren-Hüte..... 42.50 78.— 85.—
- Herren-Mützen..... 32.50 35.— 45.—
- Manschettenknöpfe in echt Zula-Silber.....  
12.75 13.95 18.75 bis 25.75
- Zigarettenspitzen mod. u. eleg. 6.75 7.25 11.75
- Zigaretten-Etuis, massiv aus Stahl gearb. 8.75
- Zigaretten-Etuis, moderne elegante Formen,  
in massiv Alpaka 48.— 50.— 85.— 95.—
- Bleistifthalter in Alpaka und Silber.....  
3.25 10.75 20.75 28.75 37.50 bis 110.—
- Prima Fettseife, 3 Stück in Geschenkpackung  
..... 8.50 12.50 15.—
- Blumenseife, prima Qualität, 3 Stück fortirt  
in hübscher Ausstattung..... 14.75
- Märchenbücher..... 1.60 3.30 9.—

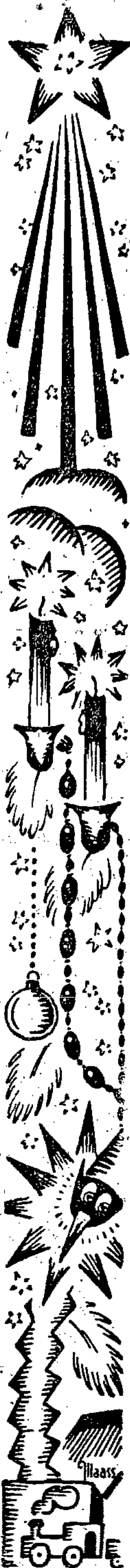
## Kleinmöbel

Teppiche, Vorhänge, Decken  
zur gemütlichen Ausstattung  
der Wohnung.

# Karstadt

Lübeck  
A. G.

A. G.  
Lübeck





## Reaktionäre Hebearbeit.

Mit welcher verlogener Hebe die Deutschnationalen auf dem Lande arbeiten, dafür zeugt ein Flugblatt der Deutschnationalen in Elbing an die Landarbeiter. Den Landarbeitern wird in diesem Flugblatt erzählt, die Industriearbeiter seien immer (!) ausreichend ernährt worden, aber sie hätten selber immer nur gestreift und gefiebert. Die Landarbeiter könnten keine Stiefel und Kleider bekommen, weil die Großstadtarbeiter nicht mehr arbeiten wollten. Die Industriearbeiter seien imstande, fortwährend zu streiken und zu feiern, weil sie dem Landarbeiter „den Barlohn aus der Tasche lünten“ und damit ein vergnügtes Leben führen. Wörtlich heißt es weiter:

„Sind die Klassen ausgeräubert, dann kommen gleich zwei oder drei, um dich noch mehr auszuplündern. Er hegt, und nach der Versammlung hält er dir den Kessel unter die Nase und du bist so dumm und zahlst deinen schönen Barlohn. Wo ist ein armer Schlucker unter diesen Hehern? Zeige mir einen einzigen! Alle Führer der gesamten Sozialdemokratie sind reiche Leute oder sie werden es in kurzer Zeit. Steh dir die Heher aus der Großstadt, die aufs Land oder in die Kleinstadt kommen, an. Kein einziger Proletarier ist darunter. In Saus und Braus leben sie.“

In diesem Stille geht es ins Unendliche weiter. So behauptet das Flugblatt, daß die 60 Milliarden Defizit der Reichskasse von den Sozialdemokraten in ihre Tasche gesteckt worden seien. Die Hehrgenossen in der Großstadt hätten das Geld verprasst und verschleppt.

Es gehört schon ein außerordentliches Maß von Einfichtlosigkeit dazu, um auf diese Lügenmethode hereinzufallen. Die absolute Gewissenlosigkeit der deutschnationalen Agitation ergibt sich aber daraus, daß die Deutschnationalen in den Städten nach genau der umgekehrten Methode agitieren. Dort behaupten sie, die Stadtarbeiter könnten nicht ausreichend ernährt werden, weil die Landarbeiter fortwährend streikten und feierten. So suchen die Deutschnationalen durch eine Flut gemeiner Lügen und Verdächtigungen Stadt- und Landarbeiter gegeneinander aufzuhetzen. Es wird ihnen aber nicht gelingen. Die Proletarier in der Stadt und auf dem Lande haben längst erkannt, daß in ihrer Solidarität ihre Zukunft liegt, und sie werden nicht darauf hereinfallen, wenn ihre wirtschaftlichen Ausbeuter nachdem alten Satz verfahren wollen: Teile, um zu herrschen! Denn nur um ihre Herrschaft zu behaupten, suchen die deutschnationalen Ausbeuter zwischen Stadt- und Landarbeitern Unfrieden zu säen.

## Die alte Burschenherrlichkeit!

Von den alten Burschenschaften, die 1848 unter schwarz-rot-goldener Fahne Schulter an Schulter mit den Arbeitern für die Freiheit Deutschlands kämpften und auf der Barrikade ihr Blut ließen, ist nichts mehr übrig geblieben, als ihr Name. Was sich heute Burschenschaften nennt, gehört zu den übelsten und reaktionärsten Erscheinungen, die in Deutschland anzutreffen sind. Die „burschenschaftlichen Blätter“ veröffentlichen jetzt in Nummer 6 den Wortlaut der Eisenacher Beschlüsse, deren Inhalt schon vor kurzem durch die Presse ging. Es lohnt sich aber, dieses Zeugnis burschenschaftlicher Reaktion im Wortlaut kennen zu lernen. Die jüngstgefaßten Beschlüsse der Burschenschaften lauten:

1. In die Grundzüge der neuen Verfassung wurde folgende Bestimmung aufgenommen:  
„Mit allen Kräften tritt die Burschenschaft für die Erhaltung und Pflege deutscher Eigenart, Sprache und Sitte ein. Die Burschenschaft steht auf dem Massenstandpunkte, weshalb dürfen nur deutsche Studenten aristokratischer Abstammung, die sich offen zum Deutschtum bekennen, in die Burschenschaft aufgenommen werden. Die Burschenschaft verpflichtet sich aufs neue, ihre Mitglieder zu völkischem Bewußtsein zu erziehen.“
2. Der Burschentag verpflichtet die einzelnen Burschenschaften, ihre Mitglieder so zu erziehen, daß eine Heirat mit einem

jüdischen oder farbigen Weibern ausgeschlossen ist, oder daß bei solcher Heirat der Betreffende ausscheidet.

3. Die deutsche Burschenschaft hält an dem Grundsatz der unbedingten Genugtuung gegenüber ehrenhaften Studenten fest. Die örtliche Burschenschaft kann durch einstimmigen Beschluß feststellen, daß nach Maßgabe der örtlichen Anschauungen eine Durchführung dieses Grundsatzes gegenüber fremdständigen Studenten nicht möglich ist. An diesen Beschluß sind alle nicht philistrieren Mitglieder der betreffenden Burschenschaften gebunden. Ist eine Einstimmigkeit in der örtlichen Burschenschaft nicht zu erzielen, so kann die einzelne Burschenschaft für ihre Mitglieder eine besondere Regelung schaffen.
4. Die Deutsche Burschenschaft erkennt an, daß Mitglieder, die internationale oder separatistische Parteien unterstützen, nicht mehr Angehörige der Deutschen Burschenschaft sein können.

Die Burschenschaften können sich danach rühmen, in 70 Jahren, in denen sich die Welt vorwärts entwickelt hat, sich selber kulturell um 100 Jahre rückwärts entwickelt zu haben.

## Freistaat Lübeck.

Montag, 20. Dezember.

### Rüchendämmerung.

Die Schleicher, die Schieber, die Fresser und Schlemmer zerkrümern verzweifelt Monatel und Klemmer, Profitler und Herren mit bilgendem Stern — wie zahlten sie wader, man sah sie so gern — Kolotten und Ritter, hochadlige Damen, selbst Standesperonen mit fürstlichem Namen, sie alle verfielen dem höllischen Jörn, Es triefte sie das Eisen, der glühende Sporn, Fern schwinden der Jüder, die Butter, der Schinken, Gespenster am Horizont schreden und wanken. Ein Ruf schallt verloren in Regen und Wind: Wo blieb unser „Tischlein, nun doch“ dich geschwind?“ Sie saßen sich künftig gesehlich betragen, erlaubterweise nur füllten den Magen — da weicht doch die Welt aus jedweder Form: die Edlen und Besten dem Pöbel konform? Der hungert mit Hua wie elende Hunde, ihm gehen an Schwindlucht die Kinder zugrunde; nun des halbes die Wille des Landes, o weh, verzichten auf Sahne zum Milchbrot-Raffee? Schon schwabbeln Kataien mit eiserner Fresse, auch regt sich entrüstet die vornehme Presse; der treudeutsche Bürger beklagt das Hotel, das Fräden verliert aus dem goldenen Fell — wie kann nur ein Gott etwas anders gestatten als Pflichten dem Armen und Willkür dem Satten? Schlaraff.

### Der deutsche Mensch in Goethes Faust.

Am Freitag hielt Herr Direktor Dr. Rosenthal den achten Vortrag über das größte deutsche Meisterwerk. Die glänzende Rhetorik Rosenthals, die sich an allen Vortragsabenden kundtat, erreichte in diesem letzten Vortrag ihren Höhepunkt. Der Erlösungsgedanke wurde mit hinreichendem Schwung dargestellt und der Inhalt des Goetheschen Lebenswerkes in großen Zügen rekapituliert. Wir wollen versuchen, dem Vortragenden in wenigen Strichen zu folgen: Es war an der Goetheschen Dichtung bald zu erkennen, daß der Gang der Tragödie ins Kosmische hineingetragen werden sollte. Denn das Faustische deutet sich überhaup mit dem Kosmischen. Unter Faustischem verstehen wir nicht mehr das irdische Leben des Dr. Faustus, sondern das Hinausgreifen in die Unendlichkeiten von Raum und Zeit, das Sichverlieren ins Grenzlose, in das Ewige, Ungeahnte, Unbenannte, im Gegensatz zu den rein sinnlichen Vorstellungen der Antike. Je mehr wir alles Vergänglichste nur als Gleichnis anschauen, desto eher werden wir der gewaltigen Tragödie Verständnis abringen. Schon der junge Goethe sah die ganze Vision vor sich und erkannte, daß nur der emig strebend sich Bemühende erfüllt werden kann. Erlösung heißt also, daß ein das ganze Leben hindurch rastlos Strebender nicht verloren gehen kann. Auch bei Goethe machte der Erlösungs-

gedanke ein Wandlung und Steigerung durch, zeigt den rastlosen Kampf des Jünglings, der sich hinausringt aus der Welt seines Jahrhunderts, der die Welt des leiblichen Auges mit der des geistigen vertauscht. Die Welt des Irdischen gibt nur kümmerliches Aufschauern, Erlösung bringen erst die freien Gebilde der Gedanken, die freie Göttin der Phantasie. So erhebt sich seine Gestalt zum Typus. Faust wird zum Träger einer Weltanschauung, die den ganzen Kosmos, so weit wir schauen, befreiten und ahnen können, erfüllt. Die Rosenkranz nach Faust's Tod läßt uns den harmonischen Ausklang des Irrenden und Strebenden schauen und erinnert uns an das germanisch-antike Sehnen nach Licht und Helle. Sie ist nicht nur die Fortsetzung germanischer Ueberlieferungen, sondern der stärkste Ausdruck für das Streben aus Finsternis zum Licht, einem Sehen, das die Germanen am meisten bewegt. Aber Goethe will noch höher hinaufsteigen, will zeigen, daß Faust im Netherland endet. Hier erweilt sich das innige Bewußtsein Goethes mit der Philosophie Leibnizens, dessen Monadenlehre das ganze Universum erfüllt. Er hofft, daß keine Gellies-Heroen umsonst gelebt haben, sondern daß sie sich irgendwo und irgendwann wiederfinden im All und heilwachtend wirken bis in unendliche Zeiten. Aus diesem Geist heraus muß Faust verstanden werden, aus ihm heraus erhebt sich für alles irdische Leben nur ein Gleichnis. Wir finden dieses Gleichnis auch schon bei den Älten, die ihre Helden in die Sterne verketten und sehen es verfinstlicht auf alten (auch ägyptischen) Grabmalen, wo darangeschitt wird, wie die Seele eines treuen Mannes in verflämter Gestalt am Himmel getragen wird. Die Einzelmonade wird zur Weltmonade und nimmt teil am Schaffen des Göttlichen. Der Gedanke der Ueberführung des Faust ins Unterirdische bildet das Moment der erlösenden Kraft der Liebe. Sie, die nicht mit der Allernachbarlichkeit von heute beendigt werden darf, hat bei Goethe große Wandlungen durchgemacht, wie wir an der Göttertrauödie sehen. Am Anfang ist Gretchen noch „erlöset“ und Meschita triumphiert: Her zu mir! Aber unter den Erfahrungen, die Goethe im Leben durchmachte, bricht sich das erlösende Moment Bahn, und die Stimme von oben ertönt: Gerettet! Die Liebe zur Kraft muß erhöhen und sich erweitern, muß den Reichtum eigenen Erlebens auf andere übertragen und mitteilen können. So erhielt dieser Gedanke eine weitere Steigerung, wird Dichtung der Liebe in höchsten Formen, wird zum Archäonomen, erlebte der Zusammenklang der für einander bestimmten Seelen. Alles wird zum Symbol der uremigen Zusammengehörigkeit schöner Seelen. Wenn starke Gellieskraft die Elemente hinoerrißt, entsteht eine Amienatur, die niemand trennen kann als göttliche Liebe. So bildet der ganze Schluß der Faust'schen Tragödie ein einzig großes Liebeslied:

Alles Persönliche ist nur ein Gleichnis,  
Das Unausfällliche, hier mir'd's Ereignis,  
Das Unheilschicksliche, hier ist es aian!  
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan!

Nicht man in diesen Gesang des Horus mysticus überall das Wort Liebe hinein, dann löst sich der Zauber des achteinmaligen Mysteriums und erhebt sich die große herrliche Welt-nachtschloßhaft. Faust wird zur Christusnatur, erhebt sich ins rein Netherische, wird zum Lichtvollen Geist, die Weltmonaden funkeln im Geisteralan, in mächtiger überirdischer Weisheitsliebe und erfüllen den Menschen in verkärendem Licht. Deshalb kann sich der Mensch den Leben im Irdischen nicht erschöpfen, es wäre arm, könnte es sich nicht selbst befeuern und erhöhen. So erhebt sich aus dem Faust eine Darstellung des deutschen Menschen und germanischen Denkens, wie es kein zweites Werk bietet. Faust ist kein Ergebnis der Geschichte, des Zufalls und des besonderen Erlebnisses, sondern sein Geist ist unser Geist, sein Fleisch und Blut das unsere. In Goethes Werk erklingt die urewige Wahrheit des Unendlichen:

Die Sonne tont nach alter Weise,  
In Bruderphären Weltgelana,  
Und ihre vorgeführte Reife  
Bollendet sie mit Donnergang!

Die alte Burgtorbefestigung. In der Versammlung der Vereinigung Lübecker Architekten und Ingenieure am 10. Dezember sprach Herr Dr. Ina. Hugo R a h n e n s über „baugeschichtliche Untersuchungen zur Burgtorbefestigung“. Als Ergänzung zu seinen über den gleichen Gegenstand bereits im Lübecker Geschichtsverein abgegebenen Mitteilungen ging er hier noch näher auf die baulichen Einzelheiten ein, an denen sich die Entwicklungsstufen des älteren Befestigungswesens besonders gut verfolgen lassen. So hat sich an der Rinamauer vorm Burgtor, die im wesentlichen nach der I.

## Sirene.

Eine Schloß- und Höhlengeschichte von L. Starcklof.

16. Fortsetzung.

— Hat sie denn etwas davon eingeräumt?  
— Das erste sagt sie, sei eine vom Prinzen in ihrer Abwesenheit verführte Impertinenz gewesen. Unglücklicherweise sei sie darüber nach Hause gekommen, und da hab' es allerdings Lärm gegeben. Das Heden-Rendezvous aber ist nach ihrer Behauptung eine schlechte Nachahmung von der berühmten Verfaller Halsbandgeschichte — ein Stückchen, welches der Hofmarschall ausgedacht und dirigiert hat mit Hilfe einer Figurantin vom Ballett. D das sieht ihm ganz ähnlich. Wir kennen ihn ja.  
— Mich wundert nur, daß sie auf so lose Angaben hin sich hat weglassen lassen, und daß man damit so geschwind fertig geworden ist — ohne allen Widerstand.  
— Etwas muß doch daran sein. Und die Hauptsache sieht wohl darin: sie ist ein originelles, akkuratiges Wesen mit revolutionären Freiheitsgedanken. Dummes Zeug — vollends in ihrer Stellung! — Ueber den Herzog und den ganzen Hof hat sie akpotet. Gegen die Herzogin ist sie ein paar mal recht impertinent gewesen. Und neben der Prinzess war sie so schön. Damit wurde sie unbehaglich. Wenn man dann gegen so eine nur den geringsten Schein von Vorwand gefunden hat, ist ihr leicht der Hals gebrochen. Lieber Gott! so eine Hofdame?! — Die Herzogin braucht nur zu sagen: ihre Nase gestift mir nicht, oder: sie hat eine zu freischige Stimme. — fertig ist sie! Da gibt man ein paar hundert Gulden Pension, und weg damit!  
— Nun, das Zusammentreffen der beiden haben wir ja allfänglich eingeleitet. Nehst kommt es nur darauf an, die Kleine ferner in den rechten Weg zu leiten.  
Diese Leituna aber hatte die „Kleine“ schon selbst übernommen und bewachte sich in dem Geschäft mit schlauser Gewandtheit. Der Prinz wußte nicht, bei welchem Zipfel er das leichte Koboldchen fassen sollte. Kaum hatte er wieder ein Gespräch mit ihr angeknüpft, welches er sein aus dem Gleichgültigen ins Interessante hinüber zu spielen dachte, so glitt sie ihm unter den Händen weg, schlüpfte hier in eine Gruppe junger Mädchen, welche die Freundlichkeit und zutraulichen Manieren der reizenden Hofdame bewunderten; eroberte dort die Gunst einer runden Mama, indem sie derselben mit grazioser Berneigung ihren Platz in einem bequemen Lehnstuhl abtrat; oder besaubeerte ein paar dicke Landjunker, in deren Gespräch von Würstgang, Ferkeln und Meuten

sie mit der Versicherung hineinscherzte: sie sei auch eine passionierte Kägerin und freue sich recht darauf, hier im Hundsrüd die großen Treibjagden mitzumachen. Nach einer Stunde war sie der Morgenstern und Sonnenbild des ganzen Saales. Nur Prinz Gundibert war höchst unzufrieden mit ihr und in Verzweiflung, daß er kein hier gehofftes Glück mit so vielen Arbeitern teilen mußte. Die jungen Herren setzten alle ihre Leben daran, es war eine Ehrensache, einen Tanz von der schönen Fremden zu erhalten, und wer sich dieses Glückes rühmen konnte, sah stolz auf seine Freunde herab.

Jetzt eben trat Sirene in das Mauerstückchen der beiden Freundinnen. Vom Tanz erhebt, die Loden etwas aufgegangen, einen Blumenstrauß in der Hand, sah sie allerliebste aus. Das Schelmchen, über ihre Lippen fliegend, sprach deutlich, wie sie mit sich zufrieden und ihrer Sache gewiß war.

— Da, kommen Sie her, liebe holde Kleine — sagte die Gräfin und streckte die Hand gegen sie aus; — ruhen Sie einen Augenblick vom Tanz; wir sprechen gerade von Ihnen.

Sirene setzte sich neben der Gräfin; diese faßte sie unter den Arm, nahm Sirenen's Hand in ihre beiden Hände und fuhr mit dem Ausdruck freundschaftlicher Vertraulichkeit fort: — Sie haben sich vielleicht recht gewundert, den Prinzen hier zu finden? — Ja, gestehe Ihnen, daß sein Besuch mich ein überrascht hat und mir, gerade aus, gesagt, um Ihrer willen ein andermal lieber gewesen wäre. Oder am Ende sind Sie gar nicht sehr unzufrieden darüber?

— Wie sollt' ich das? — versetzte Sirene —; er ist immer sehr artig gegen mich gewesen, und daß ich meine Entlassung von der Herzogin erbeten, machte ja zwischen mir und ihm nichts aus.

Die Gräfin und Baronin sahen einander fragend an. Dann laute die letztere: Ich meine auch, den Prinzen könnte es eher verlegen machen, Fräulein Orvedn hier zu finden, da Sie doch Ursache haben, sich zu beklagen. Und darum, dacht' ich, müßten Sie dem armen Schelm seine Stellung hier nicht schwer machen. Mir scheint, nehmen Sie es nicht übel, Sie gehen etwas grausam mit ihm um.

— Der arme Schelm! — lachte Sirene. Glauben Sie nur ja nicht, daß es ihm nahe geht. Er tut nur so kläglich, befindet sich aber dabei ganz wohl. Und so einen Prinzen zu quälen, ist eigentlich heilige Pflicht. Die quälen genug andere Leute und müssen auch einmal auf jemanden stoßen, der es ihnen wieder heimzahlt.

Die Gräfin war überzeugt, daß unter dieser vornehaltenden Maske der Gleichgültigkeit und Lustigkeit das wahre Gesicht mit ganz anderen Zügen lebe, und so kamen ihr diese Reden weder unangenehm noch unangenehm. Sie wollte jedoch einen Schritt in

Sirenen's Gemüt und Zutrauen gewinnen und rißte deshalb mit einer Erinnerung an jenes Mittelungsverprechen heraus, welches sie bei der ersten Begegnung an jenem Grenzbergang erhalten hatte. Die Baronin verließ bei dieser Gesprächswendung das Zimmer, und da nun die Gräfin sich mit Sirenen allein sah, eilte sie, ihr zu demonstrieren, daß jedes Leben seinen Wendepunkt habe, in welchem sich das Schicksal so oder so bestimme. — Wenn sie hierbei auf den Ehrgeiz des eiteln Fräuleins rechnete, dem es nur behagen konnte, sich aus der Bedrängnis einer entlassenen Hofdame in den Glanz einer Prinzenbraut emporzuschwingen, so war das ganz klug gerechnet. Aber Sirene war nicht minder schlau. Wie jung auch und unerfahren, fürßte sie doch sogleich aus dem Benehmen der Gräfin heraus, daß sie von dieser für einen Zweck benutzt werden sollte, der ihr zwar unbekannt war, aber doch wie ein Ferkel vorstimmerte. Neugierig, worauf das wohl hinausliefe, gab sie zustimmende Antwort. Am Herzen aber sprach die Stimme der Wahrheit ganz anders. Neigung hatte sie für den Prinzen nie empfunden. Er war ihr stets als ein schwacher Charakter erschienen. Daß er Liebhaft mit ihr treiben wollte, konnte sie nicht reizen. Als die Rede ihrer Widersacher gegen sie losbrach, hatte er keine Hand für sie gerührt. Wenn es ihm jeht gefiel, sie wieder aufzuwecken, sollte sie sich finden lassen? etwa gar entgegengommen? — Ihr glaubt wohl mit einem Rinde zu spielen? Aber ihr sollt euch wundern, wie das Rind euerzorn Garn entklingt! — So ließen ihre Gedanken schnell umher, während sie den Schein annahm, als horche sie andachtsvoll den Lehren der Gräfin, um sie soksam auszuüben. Die Gräfin war so gewohnt, ihre Umgebuna zu beherrschen, daß sie auch hier das Gelingen nicht bezweifelte. Sie hielt nach Sirenen's Ueberlegungen den Plan auf eingeleitet. Die Antworten auf die restlichen Fragen klangen ihr wie lauter Bestätigungen ihrer Kombinationen. — Daß der Prinz arg gequält werden sollte, war ja ein Zeichen von Rofakterie, die den Erfolg um so mehr sicher stellte; war mehr als sie erwartet hatte. Um so zuverlässlicher konnte sie die Sache ihrem weiteren Gang überlassen. Das Gespräch lief gerade mit der Tanzpause zu Ende; und kaum erlangt wieder ein erster Soantritt, so war auch der Prinz schon an der Türe, um daran zu erinnern, daß nun endlich doch auch der ihm verheißene Tanz an die Reihe komme.

Wenn nicht etwa, versetzte sie, Baron Ulmet näheren Ansprach habe — was jedoch die Herren unter sich auszumachen; — gab die Hand und ging mit ihm in den Saal. — Der Baron schmeie ja sehr in ihrer Gunst zu stehen? — Das wolle sie selbst noch nicht, da sie ihn erst seit ein paar Tagen wöllig auf Oberlein kennen gelernt. — Oberlein? ihr jetziger Wohnort? Wo er sie doch aufsuchen dürfte? — Das müsse sie sich ernstlich verbitten; ihre Tante











# TRAURINGE

massiv Gold, erstklassige, schöne Ware

8 Karat . . . . . von Mk. 67.— an  
14 Karat . . . . . von Mk. 158.— an 11373

**Passende Weihnachtsgeschenke**  
in Uhren, Gold- und Silberwaren.

**HERMANN VOSS,** Uhrmacher  
und Juweller  
Breite Straße 36 (Ecke Beckergrube) und Holstenstraße 2.

## Geschenkartikel für Weihnachten!

Reiseschilderungen großer Männer  
Populär-wissenschaftliche Bücher  
Romane aller Art

Verschiedene Klassiker  
Politische Literatur  
Jugendchriften

Gerahmte Bilder

Briefkassetten

Schreibmappen

Bilderbücher

usw. usw.

haben wir teilweise in den Schaufenstern unseres Geschäfts-  
lokals in der Johannisstraße 46 zur Ausstellung gebracht und  
laden zum billigen Einkauf höflich ein.

**Buchhandlung des Lübecker Volkshoten**

## Benötigen Sie ein passendes Weihnachts-Geschenk für Herren?



Sie finden große Auswahl  
und billige Preise in  
Kragen, Krawatten, Hand-  
schuhen, wollen. u. seidene  
Socks und Kragenhemden  
von 9.50 Mk. an.  
Hosenträger, Unterzeuge,  
Hosen von 9.75 Mk. an.  
Hüte und Schirme.  
Moderne farbige Westen  
von 110 Mk. an.  
Zephr-Oberhemden mit  
Manifalten u. 1.5 Mk. an.

Beste Oberhemden mit Doppel-Manifalten von 55 Mk. an.  
Promenaden-Garnituren v. 35 Mk. an. Gummi-Mantel v. 425 Mk. an.  
Moderne Hüte von 65 Mk. an. (11390)  
Mügen in allen Preislagen.

## Louis Graff,

Spezial-Geschäft für elegante Herren-Moden,  
Holstenstraße 20 (im Hause G-S-P-Diele).

## A. R. B.

Folgende Losnummern  
wurden am Sonnabend, dem  
18. 12. gezogen:

51, 67, 74, 110, 113, 124,  
170, 188, 210, 223, 240, 250,  
254, 266, 289, 302, 307, 318,  
379, 382, 396, 412, 413, 424,  
430, 442, 466, 469, 477, 485,  
486, 521, 541, 551, 552, 558,  
583, 650, 663, 673, 703, 721,  
725, 730, 803, 835, 920, 944,  
950, 961, 974, 980, 985,  
1043, 1053, 1063, 1065, 1063,  
1073. (11399)

Die Gewinne sind bis  
um 31. 12. 1920, abends  
6-7 Uhr bei O. Köhler,  
Segebrast. 27 I. abzuholen,  
bis dahin nicht abgeholt  
Gewinne verfallen dem  
Saalport.

## Eimerbier.

Dienstag von 3 bis 6 Uhr.  
(11402) H. Bade.

## Stadtheater Lübeck.

Abonnementausgabe für die zweite Hälfte der  
Spielzeit.

Gegen Vorzeigung der bisherigen  
Abonnementkarten werden die Karten für die  
zweite Hälfte der Spielzeit an der Theaterkasse abge-  
geben gegen Entrichtung des Betrages, und zwar für die  
Mittwoch-Abonn. am Donnerstag, dem 16. Dezbr.  
Donnerstag . . . . . Freitag . . . . .  
Freitag . . . . . Sonnabend . . . . .  
Sonnabend . . . . . Montag . . . . .  
Dienstag . . . . . Dienstag . . . . .  
Donnerstag und Freitag von 2 bis 5 Uhr, die übrigen  
Tage von 8 bis 5 Uhr nachm. an der Theaterkasse.  
Auch die Abonnenten, die schon den Betrag für die  
ganze Spielzeit entrichtet haben, werden gebeten, ihre  
neuen Abonnementkarten in Empfang zu nehmen, gegen  
Erstattung des zu erhebenden Aufschlags. Neuan-  
meldungen von Abonnements werden in  
der Kasse entgegengenommen. (11392)

## Verein der Musikfreunde.

Leitung: Kapellmeister Manstaedt.

**Volkstümliches Konzert**  
Solovorträge und Wagnersche Musik  
am Montag, dem 20. Dezember 1920  
im Gewerkschaftshaus.  
Eintritt 2 Mk. (11388) Anfang 7 1/2 Uhr.

## Orchester des Vereins der Musikfreunde

Mittwoch, dem 22. Dezember 1920, 8 Uhr  
im Gewerkschaftshaus

## Großes Weihnachts-Konzert

Dirigent: Wolfgang Martin.

Gast: Fräulein Eise Buchholz, Gesang.

Es empfiehlt sich dringend, alle Weihnachtseinkäufe  
und Besorgungen zu einzurichten, daß man dieses Konzert  
nicht verfaßt. Es wäre ein großer Verlust. Feiertlich,  
innig, lieb, romantisch, fröhlich sind die Weisen des Abends  
und sogar der sprühendste Uebermut erlaubt sich im letzten  
Teil. Dieses Konzert darf niemand verpassen! Es  
ist für absehbare Zeit das letzte Konzert! (11425)

## Zentralhallen

Morgen Dienstag: Großes Tanzkränzchen.  
NR. Sonntag, 13. Febr.: Gr. Volksmaskerade. (11419)

## !! Gelegenheitskauf !!

Beher 1 Million Zigaretten! Bis 50% billiger  
Die bekanntesten enol. Marken Oro, UB, Billy, Blue Boys.  
Medium 1000 Stück nur Mk. 320.—  
u. w. Dresden, Fabrik rein or. hellg. Tabak (Kander, 40 u. 50 g.)  
mit Goldm. Wille nur Mk. 170.—. Engl. Wille  
Royal Cur 480-490 Mk.  
F. u. S. Wille 440-450 Mk. Regiment Wille 400-410 Mk.  
Offerte an Wiederverkäufer. (11372)  
Grundermann, Großhandl., Schmaltebuden 32, Tel. 418.

Emaillewaren blüht!  
Kochtopf, Ofenröhrer, Wasch- u. Säubenschüssel (weiß  
u. dunkel), Eimer, Radgeschirre u. div. andere Sachen.

## Aluminium.

Töpfe (ganze Größe) von 165.— Mk. bis 195.— Mk.  
sowie einzelne Töpfe und Blechgefäße. (11391)  
M. Pauls, Schlumacherstr. 12.

## Schuh- Buchholz

Schwartauer Allee 4,  
Gr. Burgstraße 36. (11400)

**Große Auswahl!**  
**Gute Fabrikate!**  
**Billige Preise!**



## Konsumverein

für Lübeck u. Umg., e. G. m. b. H.

Für das **Weihnachtsfest** empfehlen wir:

Leinwandmischung in großer Auswahl . . . . .	
Leinwandmischung, Schachtel, enthaltend 33, 24 und 12 Stk. M. . . . .	4,28 und 4,32
Gefüllte Westen . . . . .	Stück M. 2,00
Handtasche . . . . .	Stück M. 8,50
Handtasche . . . . .	Stück M. 8,00
Handtasche . . . . .	Stück M. 11,20
Handtasche . . . . .	Stück M. 19,00
Handtasche, einfarbig, mit glänzender Beschaffenheit . . . . .	Stück M. 5,20
Handtasche, einfarbig, mit glänzender Beschaffenheit . . . . .	Stück M. 5,20

Es wird Zeit, sich mit diesen Waren  
zu versehen, denn vor dem Fest kann  
nicht mehr nachgeholfen werden.

## Alleinige Verkaufsstelle



**Lübecker Weinhaus Otto Voigt**  
Fleischhauerstr. 14. (11421)

## Praktische Weihnachtsgeschenke in echten Lederwaren



Man kann man gut u. billig in dem Leder-  
waren-geschäft von  
**F. Fränkel,**  
Breite Straße 35 u. Holstenstraße 4.

Deutscher  
Transportarb.-Verb.  
Ortsverwaltung Lübeck.  
11428  
**Berammlung**  
der in den  
Steuereibetrieben  
betätigt. Vorlesung  
am Dienstag, dem 21. Dezember  
abends 7 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus.  
Tagesordnung:  
Innere Verbands-  
angelegenheiten.  
Die Ortsverwaltung.

**Verband der Fabrik-  
arbeiter Deutschlands.**  
Verwaltungsstelle Lübeck.  
**Mitglieder-  
Versammlung**  
am Dienstag, d. 21. Dezbr.,  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus  
Johannisstraße 50/52.  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme neuer Mit-  
glieder.  
2. Weihnachtsunterstützung  
für die Arbeitslosen.  
3. Bericht vom Ortsaus-  
schuß. (11428)  
4. Sonstige Verbandsange-  
legenheiten.  
Um recht zahlreiches Er-  
scheinen ersucht  
Die Ortsverwaltung.

**Achtung, Arbeitslose!**  
Alle Mitglieder die zur  
Zeit arbeitslos sind, ha-  
ben sich unter Vorlegung  
der Stempelliste im Bu-  
reau zu melden.  
Die Mitglieder der aus-  
wärtigen Distrikte melden  
sich bei den dortigen Ver-  
waltungen.  
Die Orts- u. Distriktsverwaltung.

**Gledermanns**  
8 1/2 Uhr  
(11416)  
Beginn d. Gastspiels  
**4 Orellys**  
und das phänomenale  
Dezember-Programm.  
Tanz, Humor, Stimmung.

**Hansa-Theater**  
Heute 7 1/2 Uhr:  
Abschiedsabend Trude Bernhilt  
Zum letzten Male:  
**Schwarzwaldbädel!**  
Vorzugskarten sind gültig!  
Dienstag (Abt. Serie I)  
Das gr. Sensationsausp.  
**Geständnis.**  
Mittwoch (Abt. Serie II)  
Première! (11379)  
**Die Cytosaronen.**  
Operette v. 3 Akt. v. Jarno

**Stadtheater Lübeck.**  
Montag, Faustaktus I. (alle  
Besucher) Faust I. Teil. 7 U.  
Dienstag, Faustaktus I.  
(alle Besucher) Faust I.  
Gretchenquoddie. 7 U. (11395)  
Mittw. Weihnachtsmärch.  
Pips der Piz. 3 Uhr.  
Moral. 7.30 Uhr.  
Sucht. D und 10. Vorstell.  
i. Schauspiel-Ab.  
Die Theaterkasse ist Mor-  
tags v. 10 bis 1 Uhr wieder  
geöffnet.  
Über die bis zum 22. d.  
M. nicht eingelösten Abkom-  
mentskarten für das Mit-  
woch-Abonnement wird mit  
dem 23. d. M. anderweitig  
verfügt.